



Eine Beschränkung der Volksrechte aber ist auch eine Art von Umsturz, der Umsturz von oben, der gleich dem Umsturz von unten ebensowohl in gesetzmäßigen Bahnen wie durch ungesetzliche Maßnahmen sich vollziehen kann.

Den Vorschlag der Herabsetzung der Beschlussfähigkeit des Reichstages findet die Volkszeitung bedenklich. Jetzt ist der Reichstag beschlussfähig, wenn ein Mitglied mehr als die Hälfte aller Reichstagsabgeordneten zugegen ist, also 200 bei 397 Mitgliedern.

Proben geistiger Ueberhebung.

Als eine Probe geistiger Ueberhebung kann ein kleines Flugblatt dienen, das kirchliche Nachrichten für die Gemeinde Neuendorf-Babelsberg, Neujahr 1895, betitelt und von dem Gemeindefürsorgeamt i. A. Schauf, Pfarrer, herausgegeben ist.

„Siehe Gemeinde! Zum Kampf gegen den Umsturz alles Bestehenden für Religion, Sitte und Ordnung hat unser kaiserlicher Landesherren sein Volk aufgerufen.“

Feuilleton.

Im Kampf ums Recht.

Roman aus der Zeit vor hundert Jahren. Von Emanuel Wurm.

Die National-Vereinigung dagegen wollte die ihr gefährliche Macht des Papstes brechen und forderte, daß alle Priester den Bürgereid zu leisten hätten und so zu Staatsdienern würden.

Die überwiegende Mehrzahl der Priester weigerte sich — und die Erbitterung stieg auf beiden Seiten.

Die Beschwerde der Fürstin Eberdorp, daß die Aebtissin ihr nicht den Besuch ihrer Klöster gestatte, wurde von den bürgerlichen Abgeordneten mit der Unterstützung angenommen, ja gleich Abhilfe zu schaffen.

Sie setzten es auch durch, daß der Minister Erhardt einzug — als Replikat derselben brachte er einen zweiten Brief der Prinzessin, in dem diese nun in ganz schärfer und gereizter Weise sich jede Genehmigung in ihre Privatverhältnisse verbat und nachher erklärte, sie sei doch wohl hier in Frankreich noch eben so gut Herrin ihres Willens wie in Deutschland — und ihr Wille sei, Ruhe zu haben.

Wiederum erklärte die Fürstin, daß Eliza gezwungen werde, vielleicht durch brutale Gewalt, solche Erklärung zu geben.

Da in Frankreich die Priester tatsächlich gar viele und schlanke Maßbräute ihrer Macht sich zu Schulden kommen lassen, verlangten einige Abgeordnete, daß eine Parlaments-Kommission Zutritt zur Prinzessin bekomme.

Auf Rat des Pater Eusebius war die Aebtissin sofort bereit, diese Forderung zu erfüllen.

Fünf Abgeordnete fanden Einlaß, wurden zur Prinzessin geführt und vor dieser sehr angenehm empfangen.

„Für was halt man mich?“ rief sie ärgerlich, „daß man glaubt, ich könnte mich zwingen lassen? Verteidigen Sie, meine Herren, nur so standhaft Ihre Rechte, wie ich die meinigen zu verteidigen weis.“

So sagte sie also die Fürstin Eberdorp herein sitzen, Eliza nicht sprechen zu können, und jähwärtigen Hergens schritt sie fast lächelnd an dem Klostergebäude vorbei, hinausspähend nach den vergitterten Fenstern, um wenigstens ihre geliebte Klöster zu sehen.

„Erbaulich ist auch der Abschnitt über den Kirchenbau: Aus dem verfloßenen Kirchenjahr 1893/94 ist zunächst in Betreff des Kirchenbaues zu erwähnen, daß derselbe noch nicht aus dem Stadium der Verhandlungen mit den hohen Behörden herausgetreten ist.“

Am erbaulichsten aber ist die Mitteilung über die vollen Trauungen: „Getraut wurden 36 Paare, darunter 20 Bräute in jungfräulichen Ehrenschmuck, 5 Witwen und 10 Bräute in Ueuehen.“

Will man es da vielen verdanken, wenn ihnen der Geschmack an kirchlichen Handlungen durch solche Auslassungen ganz gründlich verdorben wird. Und will man bei dieser Gelegenheit an den Kampf für — Religion, für Sitte, für Ordnung denken? —

Ausland.

Belgien. Mit den kleinsten Mitteln kämpfen jetzt überall die Regierungen gegen den Sozialismus. Auch in der belgischen Kammer kam in voriger Woche eine solche Episode zur Sprache.

Frankreich. Den Sturz des Ministerpräsidenten Dupuy haben wir kurz berichtet. Ueber die Ursachen berichtet der Telegraph: Die Interpellation des Sozialisten Millerand über die Eisenbahn-Konvention des ehemaligen Ministers Raynal führte gestern in der Kammer zu erregten Szenen, die zunächst damit endeten, daß ein Antrag, den genannten Minister, jetzigen Deputierten in Anklagezustand zu versetzen, im Einverständnis mit Raynal selbst und dem Ministerpräsidenten Dupuy angenommen wurde.

Die Fürstin hatte einmal Eliza an einem derselben erblickt, doch konnte sie sich ihr nicht bemerkbar machen. Doch schon seit Februar zeigte sich Eliza nicht mehr, und trübe Ahnungen erfüllten die Fürstin.

Die Aufregung ist groß. Sämtliche Blätter besprechen die ausgebrochene Ministerkrise. Das Sozialistenblatt Petit Republicque sagt, Dupuy habe seit acht Monaten von Zweideutigkeiten gelebt, woran auch das Kabinett gestorben sei.

statiert die Thatsache, daß die gestrige Mehrheit aus Sozialisten, Radikalen und 50 Republikanern bestanden habe. Bektere seien einem Konzentrationsministerium günstig gestimmt.

— Alles kürzt — Casimir Periers, der Präsident der Republik hat demissioniert. Nach einem des Berliner Tageblatt zugegangenen Telegramms gilt in den politischen Kreisen folgendes als Grund für den Rücktritt Periers: Der gestürzte Ministerpräsident Dupuy hat Casimir Perier gestern nachmittag vorgeschlagen, ein radikales Kabinett Bourgeois oder Briffon zu bilden.

— Die Sozialisten jubeln — schreiben bürgerliche Blätter — und feiern ihren Sieg bei einem großen Champagnerbanquet. Ohne Lügen kann die bürgerliche Presse nicht existieren.

Serbien. Die Verschwörung gegen den König von Serbien erweist sich als Erfindung.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Schneider. Heute vormittag 1/2 12 Uhr wurden vier Schneider der Aug. Weber'schen Werkstatt in Magdeburg, Kaiserstraße 95, plötzlich entlassen. Ein Entlassungsgrund wurde nicht angegeben.

Gastwirtsgehilfen. Die Berliner Agitations-Kommission der Gastwirtsgehilfen macht bekannt, daß die Kellner in den neueröffneten Kellerischen Festkäfen, Koppenstraße 19, die Arbeit eingestellt haben, da der Arbeitgeber ihnen entehrende Worte an den Kopf schleuderte.

Die Handschuhmacher der Firma Kristen u. Ko. in Brünn haben die Arbeit eingestellt. Die Firma sucht anderweitig neue Arbeitskräfte anzuwerben.

Sticker. In der Möbelfabrik des Herrn Schulz in Tilsit sind die Arbeiter in Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten.

Ueber die Marmorwarenfabrik von Schönfeldt in Hamburg ist die Sperre für Marmorhauer und Steinmetzen verhängt. Zwei Mann wurden gemafregelt und fünf Mann erklärten sich solidarisch und legten die Arbeit mit nieder.

Die Tabakarbeiter in Bremen beabsichtigen, zwecks Agitation gegen die gefährliche Tabaksteuer ein Flugblatt in einer Auflage von 35000 Exemplaren im Bremer Wahlkreise zu verbreiten.

Seidler. In der Seilerrei der Gebr. Haase in Straßburg haben die Flechter wegen einer 25prozentigen Lohnreduzierung die Arbeit eingestellt.

Gieser. Der Gieserstreik bei der Firma Lange in Kottgingbrunn dauert fort, da der Fabrikant das Streik-Komitee nicht empfangen wollte und eine Einigung nicht zu stande kam.

Die organisierten Schuhmacher in Oesterreich beabsichtigen nach der Freien Schuhmacher Zeitung ihre losen Verbände der Fachvereine aufzugeben und eine Zentralorganisation zu schaffen.

38]

„Das werde ich auch!“ hatte Eliza geantwortet.

„Und wenn die heilige Kirche, dieses fromme Kloster, die Bertaaltung übernimmt, wird auch für die ganze Gegend eine bessere Zeit kommen, wie bis jetzt, unter dem Fürsten, Ihrem Vormund herrscht.“

Eliza sah nur wenig; das Sprechen wurde ihr schwer, zu lesen vermochte sie ebenfalls nicht.

Regungslos, die Augen geschlossen, lag sie da; in ihren Händen hielt sie stets den Ring, den sie einst Wolfgang gehehrt und den Pater Eusebius ihr von dem Verstorbenen gebracht.

Nun wachte der Pater Tag für Tag am Lager der Prinzessin; mit zärtlicher Sorgfalt bediente er sie, erzählte ihr auch hin und wieder von Wolfgang, sprach dann so gleich von dem scharfsichtigen Grafen Eduard und begann nach und nach davon zu reden, daß die Prinzessin ihren Verwandten keinen größeren Schmerz, keine größere Strafe bereiten konnte, als wenn sie über ihr Vermögen ganz nach ihrem Willen verfüge und sich nicht um die vermeintlichen Ansprüche derselben bekümmere.

„Das werde ich auch!“ hatte Eliza geantwortet. „Und wenn die heilige Kirche, dieses fromme Kloster, die Bertaaltung übernimmt, wird auch für die ganze Gegend eine bessere Zeit kommen, wie bis jetzt, unter dem Fürsten, Ihrem Vormund herrscht.“

„Gutes Tages erklärte Eliza plötzlich: „Ich will mein Testament machen.“ Pater Eusebius konnte seine Freude kaum verbergen.

„Gott wird Sie noch lange leben lassen, durch landtägliche Prinzessin, sprach er schwermütig, „darum bitten ich und alle Schwestern des Klosters Sie auf den Anruf, daß wenn ich unerwarteter Katastrophes er will, daß Sie eingehen als die Braut des Himmels, so nehmen

Sie den Schleier und vermählen Sie sich unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.“

„Mein Testament — nur mein Testament will ich machen“, stöhnte Eliza heftig hervor.

„Ist es nicht besser, wenn Sie den Schleier nehmen? Sie wollen doch so wie so Ihr irdisches Gut dem Kloster verschreiben?“

„Nein!“

„Wie? Wem denn?“

„Der Pater war vor Schrecken starr geblieben. „Meinem Wolfgang!“

Jetzt entfarbte sich das Antlitz des Paters. „Wo — Wolfgang“, stotterte er. „Der ist doch tot?“

„Nein!“

„Der Pater hielt den Atem an. Woher konnte sie wissen, was — niemand wußte außer ihm?“

„Er lebt — sein Geist ist unsterblich.“ Eusebius atmete tief auf.

„Ja — sein Geist — — ja — ja — —“

„Wolfgang sagte mir oft, ich hätte kein Recht, das Land gehört dem, der es bebaut! Darum gehe ich es an meine Bauern zurück und mache alle frei! Die Leibeigenen sind meine Erben.“

„Ein vortrefflicher Gedanke; nur schade, daß er undurchführbar ist.“

„Und warum? Wenn ich will?“

Sie richtete sich mit letzter Kraft herrlich auf. „Zur Erbschaft gehört eine bestimmte Person, die man namhaft machen kann. Die Leibeigenen Ihrer Güter können nicht erben, sondern nur der Leibeigene A und der Leibeigene B, C, D, E und so fort. Wir müssen also erst die Namen aller derjenigen feststellen, denen die Erbschaft zufällt.“

„So verschaffen Sie mir diese Namen! Reisen Sie sofort nach meinen Gütern — —“

„Und wenn Gott unterdessen Guer Durchlaucht zu sich ruft? Sie sehen schwächer aus wie je zuvor. Auch muß ich noch auf eine Schwierigkeit aufmerksam machen. Selbst wenn wir die Namenliste haben, ist das Testament in dieser Weise nicht ausführbar. Das Gesetz verlangt, daß die Güter, die Durchlaucht besitzen, unzerstückelt in einer Hand bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Chronik.

Magdeburg, 17. Januar 1895.

Heute — der 18. Januar — ist der Jahrestag der Berliner Gewerkschaftsgeschichte. Heute vor einem Jahre versammelten sich auf Veranlassung eines Spiegels die Arbeiter des Berliner...

„Einen Kostend gibt es nicht“, kann nur der sagen, der keine Ohren zum Hören und keine Augen zum Sehen hat. In der Eubenburg wird man ihn sofort gewahr. Dort warten des Abends, hungernd, frierend, in Lumpen eingehüllt, die Proletarierkinder auf die von der Arbeit heimkehrenden Arbeiter, um von diesen sich das übrig gebliebene Brot zu erbetteln.

„Jedoch noch eins!“, und zwar an die Adresse derjenigen Stabväter, die es als zu weitgehend betrachten, wenn Kinder auf Kosten der Kommune in Schulen verpflegt werden. Kinder Stabväter können aus obigem erssehen, wie elend die heranwachsende Generation ernährt wird, wie schlecht deren körperliche Konstitution sein muß bei einer solchen Hungerkur — und wie schwer das Hirn eines entkalkten Kindes neue Lehren in Schule und Haus aufzunehmen befähigt ist.

Wenn jetzt schon Kinder die Wege belagern, um ein Stückchen Brot zu verschaffen, dann können wir uns die Größe der Zahl derjenigen Kinder denken, die mit nächstem Morgen sich auf der Schulbank herumdrücken. Und da soll die Jugend, die Trägerin der Zukunft, lernen? Da soll das deutsche Volk sich auf höhere geistige Stufen schwingen können? — Die Befähigung der Schulinder ist eine unbedingt notwendige pädagogische Forderung, die aber Herr Stabvaterordenner Jänich, als Vertreter der dritten Wählerklasse, nicht anerkennt. Mögen die Wähler diese Sache nicht vergessen!

Protest. Im General-Anzeiger erklären „Arbeiter auf dem Grusonwerke“, daß diejenigen Arbeiter, welche eine zehnjährige Dienstzeit hinter sich hatten, ohne jede Ausnahme ein Weihnachtsgeld im Mindestbetrage von 20 Mk. erhalten haben. Dieses Weihnachtsgeld hatte die Volkstimme als „Armenlohn“ bezeichnet. Das ist, wie im General-Anzeiger zu lesen, eine Herabwürdigung der mit dem Weihnachtsgeld bedachten Arbeiter.

„An alle Arbeitslosen“ — namentlich an die arbeitslosen Familienväter richten wir bringend das Ersuchen, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Hilfsämter gewissenhaft auszufüllen. Insbesondere wollen wir heute auf die genaue Angabe der Kinderzahl, der Dauer der Arbeitslosigkeit und den Verdienst während der arbeitslosen Zeit hinweisen.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Der Reichsanzeiger zeigt eine blaue Färbung durch die ganze Papiermasse. Die blaue Färbung lassen sich mit einer Nadel aus der Papiermasse auslösen, wie durch eine Probe ohne Beeinträchtigung der Gültigkeit des Scheins festgestellt werden kann.

5000 Mark Besoldung. Der Reichsanzeiger meldet: Die Reichsstaatsverwaltung selbst eine Besoldung bis 5000 Mark dem zu, der den Vorsitz über wissenschaftlichen Vertreter jüngerer Fakultäten der Reichsuniversitäten zuerkannt wird.

Beim Schlittschuhlaufen auf dem Inselteich fiel die unberechnete Luise M hin und erlitt einen Vorderarmbruch. Sie fand in der städtischen Krankenanstalt Aufnahme. — Einbruch. Der Erste Staatsanwalt veröffentlicht folgende Bekanntmachung: In der Nacht zum 12. d. Mis. sind aus dem Maschinenhause auf dem Richard-Schroder'schen Steinbruch bei Gommern mittels Einbruchs 2 Kreidestriche von 14 bzw. 20 Meter Länge im Gesamtwerte von 400 Mk. gestohlen worden.

Brannschweig. (Kaisersalze.) Den amtlichen Brannschweigischen Anzeigen zufolge hat auch das zweite von der staatlichen Bergbehörde an derASSE betriebene Bohrtloch in der Tiefe von 533 Meter ein mächtiges Lager edler Kaisersalze erschlossen, welches erst bei 633 Meter Tiefe durchbohrt war. — Halle. (Von der Universität.) 89 Studenten sind aus den Listen der hiesigen Universität gestrichen worden, weil sie seit längerer Zeit ohne Urlaub die Stadt verlassen haben.

Nordhausen. (Bahnbau.) Der Bau der projektierten Bahn von hier nach Berningerode soll gesichert sein, da mehrere Kapitalträger Banken ihn für profitabel genug halten, um sich mit den nötigen Summen zu engagieren. — Gr. Ottersleben. (Unfall.) Der Arbeiter Heinrich F. fiel auf dem Hofe von Gebr. Köhne u. Bödelmann hin und erlitt eine Rückenquetschung. Er wurde dem Magdeburger Krankenhaus überführt. — Rogätz. (Eine angeschwommene Leiche.) Am 31. Dezbr. v. J. schwamm hier die Leiche eines Soldaten des 66. Inf. Reg., namens Werner, aus Magdeburg an dem Schtärtauer Elbufer an.

Dortmund. (Polizeistunde.) Wie die Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung erzählt, hat eine Versammlung von Polizeiaufsichtoren des Regierungsbezirks Düsseldorf beschlossen, öffentliche Versammlungen bei Eintritt der Polizeistunde schließen zu lassen. Sie richteten sich nach einer Verfügung des Oberpräsidenten von Westfalen, die sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 9. Juli 1892 bezieht. Gegen diesen Beschluß ist von unserer Seite aus Protest eingelegt. — Hörde. (Die Arbeitersfürsorge.) Die individuelle Freiheit, über deren Befähigung in der sozialistischen Gesellschaft die Ordnungsmänner so arg lamentieren, scheint unter den heutigen Verhältnissen nicht allzusehr zu hinken.

Mittweida. (Die Aufnahme eines kranken Menschen verweigert.) Im Chemnitzer Tageblatt lesen wir: Junge Herren, welche von Frankenberg nach hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Schlitten zurückkehrten, fanden in der Nähe von Sachsenburg auf der Straße einen Mann völlig erstarrt. Sie bemühten sich um denselben, doch da der Mann kein Lebenszeichen von sich gab, nahmen sie denselben mit in den Schlitten, um ihn im nächsten Ort unterzubringen. Leider gelang ihnen dies nicht.

Reichenbach. (Fabrikbrand.) Die Eisengießerei, Maschinen- und Refesselabri von Jung u. Kachel in Rosenthal ist total niedergerammt. Der Schaden beläuft sich auf 190.000 Gulden. Viele Arbeiter sind brotlos. — Spandau. (Angehoffen.) Ein überraschendes Resultat hat eine Jagd in Schönwalde bei Spandau gehabt. Nach Mitteilung der Volks-Zeitung veranfaßten die Bauern ein Treiben auf der Gemeindefeldmark; dabei wurden erlegt 4 Hasen, außerdem aber angehoffen ein Treiber und ein Bauer; letzterem ging ein Schrotkorn durch die Nasenspitze, während dem Treiber eine Schrotkugel in den Hals drang.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 16. Januar 1895.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Der Reichstag erledigte heute die erste Lesung des Gesetzesentwurfs betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden Jesu. Die Parteien ließen kurze Erklärungen abgeben, auf welche sich auch der Abgeordnete Liebknecht beschränkte, welcher bei dieser Gelegenheit aber nicht unterließ, auf die Jesuiterei hinzuweisen, die sich auf allen Gebieten uneres gesellschaftlichen und politischen Lebens bemerkbar macht.

Abg. Schröder (freis. Bg.) ist gegen den Antrag, wohngegen Abg. Kiedel (Pol.) im Namen der Polen sich für denselben auszusprechen, desgleichen. — Abg. Liebknecht: Die Spitze des Antrages richtet sich eigentlich gegen die Sozialdemokraten, insofern als das Centrum seine Stellung zu dem Umsturzgesetz von dem Verhalten des Bundesrates zu seinem Antrage abhängig machen wird.

Abg. Liebknecht: Die Spitze des Antrages richtet sich eigentlich gegen die Sozialdemokraten, insofern als das Centrum seine Stellung zu dem Umsturzgesetz von dem Verhalten des Bundesrates zu seinem Antrage abhängig machen wird. Da wir aber grundsätzlich gegen jedes Ausnahmengesetz sind, so werden wir auch dem vorliegenden Antrage unsere Zustimmung nicht versagen. Das Centrum wird mit seinen gefügigen Massen die Sozialdemokratie ebenso wenig vernichten können, wie dies durch das Sozialistengesetz gelungen ist.

Abg. Dr. v. Marxhausen (nl.) wiederholt die im vorigen Jahre von ihm namens der Nationalliberalen abgegebene ablehnende Erklärung. — Abg. Frhr. v. Stumm (Rp) erklärt ebenfalls, daß seine Partei auf ihrem ablehnenden Standpunkt vom vorigen Jahre beharre. Nach einem Schlußwort des Abg. Lieber (Str.) wird die erste Beratung geschlossen.

Abg. v. Tschirner (Sonn) tritt für seinen Antrag ein, indem er ausführt, daß nur derjenige von Rechtswegen sich Meister nennen dürfe, der den Befähigungsnachweis erbracht habe. — Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

Abg. Gump (Rpt.): Der Handwerker muß in die Lage gesetzt werden, billig Kredit zu bekommen. Deshalb müssen, wenn auch unter Auswendung großer Mittel, Gewerbetanken errichtet werden. Das Handwerk hat um so mehr Berücksichtigung zu verlangen, als es bis jetzt von der staatlichen Fürsorge vernachlässigt, dagegen aber durch die Arbeiterversicherung belastet worden ist. Das Handwerk wird schwer durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit geschädigt.

wurde von der Kommission in bejahendem Sinne entschieden. Herr v. Levetzow legte nunmehr dar (wir zitieren die Volkszeitung), daß eine Veränderung im Tone der Debatten eingetreten sei; häufiger als früher würden außerhalb des Parlaments stehende Personen beleidigt, ebenso politische Parteien und staatliche Einrichtungen in beleidigender Art angegriffen, ja man scheue sich gar nicht mehr, die Person des Monarchen in die Diskussion zu ziehen, das geschehe teils mit ausdrücklicher Bezeichnung, öfter in indirekter Weise. Er höre jetzt nicht selten unglückliche und absprechende Äußerungen über diese Vorgänge im Reichstage. Der Vorfall in der ersten Sitzung im neuen Hause, der noch erschwert worden sei durch den Versuch, ihn zu verteidigen, habe ihn sofort veranlaßt, mit seinen Kollegen im Präsidium sich zu beraten, wie Abhilfe zu schaffen sei. Der bekannte Antrag des Staatsanwalts, den er (der Präsident) zu verhüten bemüht gewesen sei, stehe in keiner Beziehung zu der heutigen Verhandlung und zu der Anregung auf Abänderung der Geschäftsordnung. Der Ordnungsruf genüge schon darum nicht, weil auch manche Verstöße gegen die Ordnung vorkommen, die nicht vom Redner ausgingen. Präsident v. Levetzow wünscht dreierlei:

- 1. ein wirksames Disziplinarmittel, welches das Haus zu beschließen habe;
2. eine Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer;
3. die Ausnahme einer Rüge in die Geschäftsordnung gegen diejenigen Abgeordneten, welche ohne Entschuldigung fehlen.

Der Präsident spricht schließlich seine Meinung dahin aus: nur bei ernstlicher Selbstsucht könne die Freiheit der ersten Körperschaft des Reiches gedeihen.

Abg. Singer trat den Ausführungen des Präsidenten entgegen. Er wolle der Persönlichkeit des Präsidenten nicht zu nahe treten, aber er vermöge ein Bedürfnis, gegen den jetzigen Ton, der im Reichstage herrsche, schärfere Maßregeln zu ergreifen, nicht anzuerkennen. Es gehe bei uns im Parlament weit ruhiger zu als in anderen Ländern, als in Frankreich, Italien und England. Allerdings sei bei uns der Ton auch ein anderer geworden. Die Pfui-Rufe in der ersten Reichstagsitzung hätten Repressalien provoziert. Wir brauchen vielmehr Schutz gegen Beleidigungen vom Bundesratsseite aus, z. B. auch solche von Seiten des Kriegsministers. Es schalle aus dem Walde heraus, wie es himenschalle. Das Gefühl für die Würde des Reichstages sei keineswegs allein auf der

rechten Seite des Hauses vertreten. Der Redner hebt die allseitig anerkannte humane und unparteiische Geschäftsführung des Präsidenten von Levetzow hervor, aber ein Disziplinarmittel, welches bloß Abschreckungsmittel sein solle, wie zeitweilige Ausschließung des Abgeordneten, lehne er ab. Das wären Usurpationen des Reichstages, die gegen die Verfassung verstößen. Der Minorität sei es nicht zu verdenken, wenn sie von dem Rechte der Geschäftsordnung, die Beschlussfähigkeit anzuzweifeln, Gebrauch mache. Aber der amtlich protokollierte Namensaufruf enthalte schon eine genügende Rüge für den unentschuldigenden Fehlgang, und die häufige Beschlussunfähigkeit des Hauses sei eine Folge der mangelnden Diäten. Die Hauptsache sei, daß der Reichstag den richtigen Präsidenten habe. In den Klagen gegen den Streit der Parteien liege es, daß die Geister auf einander plagen. Das beste Mittel dagegen sei Entgegenkommen der Majorität gegen die Minorität und — das Ablegen der jetzigen Nervosität. — Wer so, wie der jetzige Träger der Krone sich in den Streit der Parteien einmische, könne sich nicht wundern, wenn die Parteien sich auch mit ihm beschäftigen. Die Abgeordneten seien des Volkes wegen im Reichstage. Die Geschäftsordnungs-Kommission werde am besten thun, keine neuen Disziplinarmittel zu erfinden.

Der Centrumsvertreter Dr. Bachem erklärte, daß dem Centrum ein strengeres Disziplinarmittel als die bisherigen wohl genehm sei, um einer Verrohung des Tones und des Verhaltens einzelner Abgeordneten entgegen zu treten, aber eine Ausschließung der Abgeordneten, eine Verkümmern des Rechtes der Abstimmung sei nach der Verfassung nicht angängig. Eine Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer würde sich vielleicht empfehlen. Ueber die Verstärkung der Rüge könne er sich noch nicht äußern, da seine Fraktion sich über diesen Punkt noch nicht schlüssig gemacht habe.

Für eine Verschärfung der Disziplinargewalt in dem vom Präsidenten angeregten Sinne erklärte sich der Vertreter der Reichspartei, Abg. Gamp, während Abg. Günther (nat-lib.) ein schärferes Disziplinarmittel in den Händen des Präsidenten wijfen will, da nach seiner Meinung die Ordnungsstufe nicht genüge.

Abg. Träger (frei. Volksp.) bedauert, daß die Antragsteller keine bestimmten Vorschläge gemacht haben. Auch im öffentlichen Leben habe sich der Ton verschlechtert. Trotz der schärferen Disziplinarmittel in der französischen Kammer kommen dort weit schlimmere Szenen vor. Der

Präsident könne dort die Hütters thätlich gegen die Ungeordneten vorgehen lassen. Das Mittel der Ausschließung, wenn auch nur der zeitweisen, scheine ihm ohne Verfassungsänderung unmöglich. Das bedeute eine Abtrennung des Mandats. Der Ausschluß eines Abgeordneten während einer ganzen Session würde die Wähler eines Abgeordneten ohne Vertretung lassen. Einer solchen könnten er und seine Freunde nicht zustimmen, wohl aber dem Vorschlage des Abg. Bachem, bezüglich der Herabsetzung der Beschlussfähigkeitsziffer.

Daß die Abgeordneten v. Stumm, Graf Limburg-Sturum mit den Ausführungen der Abgeordneten Singer, Bachem und Träger nicht einverstanden waren, versteht sich am Rande. Zu einem Resultat führten die Verhandlungen nicht. Die nächste Sitzung findet am 21. Januar statt.

Neueste Nachrichten.

Paris. Verhaftet wurden acht Personen, die einem Geheimbunde (?) angehören sollen, der hochverrätherische Unternehmungen betreibt.

Paris. Des Präsidenten Periers Botschaft besagt: Die Demission sei erfolgt, weil das Heer, der Richterstand, das Parlament und der Präsident seit 6 Monaten verleumdet und insultiert seien. — Als Nachfolger Periers werden genannt: Challemel-Lacour, Brisson, Dupuy, Saussier, Gervais. — Saussier ist General und Gouverneur von Paris, der jetzt in den Departements alle als Sozialisten und Anarchisten bekannten Personen polizeilich überwachen läßt; er hat auch Maßregeln getroffen, um jede Aufrüstung zu unterdrücken. Das Militär ist in Paris konzentriert.

Montana. Drei furchtbare Pulverexplosionen entstanden durch ein Feuer im Lagerraum der Montana-Central-Eisenbahn. Alle in der Nähe sich befindenden Personen, wie Feuerwehr und Zuschauer wurden vernichtet. Eine halbe englische Meile flogen die Trümmer. 60 verstümmelte Leichen wurden gefunden; 75 Personen sind getötet und an 100 verletzt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

In Grafs Garten findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Abg. Ab. Schmidt über die Umfunktionsdebatte referiert.

Gewerbegerichts-Beisitzer. Die Beisitzer werden nochmals dringend ersucht, zu den Sitzungen die angefertigten statistischen Fragebogen aus unserem Arbeitsnachweis-Bureau zu entnehmen.

Volks-Versammlung

am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, in „Grafs Garten“, Schrotestraße 1.

Tages-Ordnung:

Die Debatten im Reichstage über die Umfunktionsvorlage. (Referent: Reichstagsabgeordneter Albert Schmidt.)

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann.

Zum weissen Hirsch. Montag, den 1. Februar 1895. Grosse Redoute in beiden herrlich decorierten Sälen. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Maskenbilletts sind in meinem Lokal zu haben. Zutritt à Person 0.50 Mk. Ergebnis ladet ein H. Meyer.

Verein aller im Handels- u. Speditionsgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter. feiert am Sonnabend, den 19. Januar 1895, sein Erstes Stiftungsfest in Friedrichslust. Reichhaltiges Programm. Der Vorstand.

In H. Hoffmanns Verlag in Berlin. Range und sein Junge, Dorn, von H. Hoffmann, mit Illustration. 1.50. Der philosophische Mauerer, Salomon, v. 1.00. Jungfrau, laß dich nicht erweichen, Kompa, von Ernst. 0.75. Ja, so was das vergißt man nicht. 0.75. Die rote Fahne ihr Frauen, aufgepasst! jedes für eine Singstimme Preis à 75 J. und für Männerchor 1.50. Kompletts und Lieder: Der alte und der neue Herr. 0.75. Des Philosophen Weib. 0.75. Ich habe Euch nie geliebt! 0.75. Was es bei 1. Mai. 0.75. (für Männerchor) 1.60. Der Schatzkammer. 0.75. Des Kasseniermädchens. 0.75. Der Beschäftigtenbeweis. 0.75. Das Jahr ist bald. 0.75. In eurer Kamer geht nicht weiter. 0.75. Hier was geht. 0.75. Bekannte Kompositionen. 0.75. Bekannte Hymnen. 0.75. Duettts u. Ensemble-Stimmen: Da hab'n wir g'ade braun genug! 0.80. Wirkliche Antworten. 1.50. Die Dornberger. 1.00. Wer ist schön? oder: Mann und Frau. 1.25. Der gepulverte Genbarin oder: Eine lustige Flugblätter-Verzierung. 2.00. Theaterspiele: Kasperl u. Co. 2.50. 1 Akt. 0.40. 8 Sätze. 2.50. Was die Schöke gefaselt! 1 Akt. 0.30. 8 Sätze. 1.50.

Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau der Gewerkschaften Magdeburgs mit Zentral-Herberge. Kleine Klosterstraße Nr. 15/16. Kostenlose Arbeitsvermittlung und Auskunftserteilung in gewerblichen Streitfragen. Gesucht werden: 1 Glaslerlehrling, 1 Schneiderlehrling, 1 Tischlerlehrling, mehrere Wajchstellen.

Es sagen Stellung: Gelbzieger, Schlosser, Schmiede, Metallarbeiter aller Branchen, Stellmacher, Tischler (Bau und Möbel), Böttcher, Zimmerer und Maurer, Heizer für Dampfheizung und Drechselmaschinen, Comptoirboten, sehr gute Zeugnisse und Kauion, event. Portier oder Hausmann (civilverordnungsberichtig), Sattler, Tapezierer, Buchbinder, Schuhmacher, Schneider, Konditor, Kellner, Lohnbedienter und nichtgewerbliche Arbeiter in großer Zahl, Kaufleute, Buchhalter, Verkäufer, Geschäftsführer für Hotel oder großes Restaurant, Gärtner hier oder auswärts, Bauaufseher für Hoch- und Tiefbau (auch Eisenbahnbau), Arbeiterinnen, Verkäuferinnen für Konditorei, Bahnhöfe und Konfektionsgeschäfte, Aufsichtsrinnen, Wirtschafterinnen, Mädchen für Küche und Haus sofort und später.

Standesamt. Magdeburg, den 16. Januar. Aufgebote: Handelsmann Sebastian Dait mit Emma Therese Dorothea Mariens in Hamburg. Arbeiter Hermann Friedrich Meyer in Budau mit Charlotte Dorothea Emilie Appel geborne Rothhardt in Osterweddingen. Arbeiter August Mott hier mit Anna Palendorf in Berst. Handelsmann Karl Brachvogel mit Friederike Heinemann geb. Sillpopp hier. Eheschließung: Sergt im Infanterie-Regt. Nr. 66 Wilhelm Steinicke mit Anna Koch hier. Geburten: Katharina, T. des Instrumentenmachers Oskar Georgi. Wilhelm, S. des Kaufmanns Wilh. Harder. Gustav, S. des Arb. Gustav Thormeyer. Dina, T. des Bäckermeisters Carl Leubold. Hedwig, T. des Arb. Friedr. Ege. Todesfälle: Marie geb. Meyer, Witwe des Eisenbahn-Beamten Johann Wegener, 66 J. 11 M. 26 T. Ferdinand, S. des Schuhmachers Ferdinand Siedelberg, 2 M. 10 T. Emma, T. des Schiffseigners Wilh. Grunke, 9 J. 2 M. 14 T. Max, unehel., 5 T. Sudenburg, den 16. Januar 1895. Geburt: Albert, S. des Tischlers Hugo Weimer. Todesfälle: Paul, S. des Formers Ernst Kolze, 11 M. 7 T. Emma Enge, unversehentlich, 21 J. 6 M. 21 T. Friedrich Dandworth, Arb., 38 J. 29 T. Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Werbin, 2 M. 26 T. Christoph Fied, Arb., 74 J. 11 M.

Religion u. Sozialdemokratie. Von H. Peuss. Preis 10 Pfg. Kirche und Sozialdemokratie. Von H. Peuss. Preis 10 Pfg. Christentum und Sozialdemokratie. Von H. Peuss. Preis 10 Pfg. Weltlichkeit der Schule. Von H. Peuss. Preis 10 Pfg.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobsstrasse 3. (früher lange Jahre bei dem berühmten homöopath. Arzte Dr. Volbeding, Ditzdorf).

Quittung. Für Beitragswede gingen ein: Von R. S. 2 M. Der Vertrauensmann. Anzeige für Klein- und Groß-Öttersleben, Bismarckweg und Lemsdorf. Karl Göcke, Redakteur in Groß-Öttersleben.

Buckau, den 16. Januar 1894. Aufgebote: Eisenhändler Gustav Adolf Otto Kubisch mit Marie Wilhelmine Luise Braune hier. Geburten: Hanna, T. des Chemikers Heinrich Nende. Eija, T. des Glasbläfers Hermann Greiner. Hans, S. des Kaufm. Otto Rohde. Todesfälle: Agnes, T. des Schlossers Ernst Horn, 6 J. 9 M. 1 T. Neustadt, den 16. Januar 1895. Aufgebote: Schiffer Johann Georg Friedrich Koenigsmuth in Rufffurt mit Marie Wilhelmine Luise Greiner. Schloffer Willy Hugo Alfred Pasentung mit Anna Auguste Luise Krüger. Geburten: Otto Paul, unehelich. Paul, S. des Eisenhändlers Wilh. Westphal. Elisabeth, T. des Cigarren-Fabrikanten Otto Dorchard. Arthur, S. des Arb. Gustav Meier. Anna, T. des Expedienten Max Schmidt. Willy, S. des Selbstlehrs Karl Dahl. Eise, T. des Schlossers Otto Reichmann. Otto, S. des Arb. Andreas Hüfn. Todesfälle: Steuerbeamter a. D. Friedrich Ohlenroth, 77 J. 8 M. 11 T. Volksküche. Freitag: Kartoffelbrei mit gebratener Leber. Sonnabend: Reisuppe mit Rindfleisch.